

DEUTSCHE ZENTRALBIBLIOTHEK FÜR MEDIZIN¹

Die größte medizinische Fachbibliothek in Europa

Vor fünf Jahren - exakt mit 1. Dezember 1994 - wurde die Zentralbibliothek für Medizin in Wien errichtet. Zusätzlich zur Betreuung der medizinischen Fakultät der Universität Wien wurde ihr die Aufgabe übertragen, als Leitstelle medizinischer Literaturinformation für Österreich zu fungieren. Im Bibliothekserlass wird bezüglich der Errichtung von Zentralbibliotheken ausdrücklich auf *Beispiele im Ausland, etwa die Zentralbibliothek für Medizin in Köln*² verwiesen, die im Rahmen der medizinischen Literaturversorgung für Deutschland und darüber hinaus eine zentrale Funktion wahrnimmt. Grund genug für acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Zentralbibliothek unter Führung ihres Direktors der deutschen Schwesterinstitution im Oktober 1999 im Rahmen einer Exkursion einen Besuch abzustatten.³ Bereits an dieser Stelle sei Herrn *Ulrich Korwitz*, dem Direktor der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin, herzlich dafür gedankt, dass er sich persönlich die Zeit genommen hat, umfassend über die Funktion und die Aufgaben seiner Bibliothek zu informieren und durch den beeindruckenden Neubau zu führen.⁴

Geschichte, Funktion, Budget

1949 wurde der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln von der Deutschen Forschungsgemein-

schafft das Sondersammelgebiet Medizin zugewiesen. Der Bedeutung des Faches Medizin entsprechend wurde 1964 vom Wissenschaftsrat der Ausbau der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek zur Zentralbibliothek für Medizin vorgeschlagen. Nachdem dieses Vorhaben in einem Gutachten der Deutschen Forschungsgemeinschaft Zustimmung gefunden hatte und auch ein Finanzierungsmodell entwickelt worden war, erfolgte 1973 die Errichtung der Zentralbibliothek der Medizin.⁵ Die Bibliothek, deren Bezeichnung 1994 in Deutsche Zentralbibliothek für Medizin geändert wurde, fungiert seither als zentrale Fachbibliothek für Medizin und Gesundheitswesen sowie deren Grundlagenwissenschaften und Randgebiete in Forschung, Lehre und Krankenversorgung in der Bundesrepublik Deutschland. Aufgabe der Zentralbibliothek, die als Serviceeinrichtung der *Blauen Liste* gemeinsam von Bund und Ländern finanziert wird, ist eine optimale Informations- und Literaturversorgung für Benutzer aus Medizin und Gesundheitswesen. Mit dem ebenfalls in Köln ansässigen Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) besteht eine enge Kooperation.⁶

Die Deutsche Zentralbibliothek verfügt über insgesamt 82 Planstellen, davon 17 von der medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, mit der sie auch räumlich und organisatorisch eng zusammenarbeitet; dazu kommen bis zu 20 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit befristeten Dienstverträgen, deren Finanzierung aus den Einnahmen der Bibliothek erfolgt.

Die Zentralbibliothek wird nach dem Schlüssel Bund 30 % - Länder 70 % finanziert. Als Beratungsgremium fungiert ein von Bund und Ländern besetzter Beirat, der auch Empfehlungen für die jährlichen Budgetverhandlungen ausspricht. Für das Jahr 2000 wurde übrigens eine Steigerung des Erwerbungsbudgets um 6,5 % vereinbart.

1998 betragen die gesamten Ausgaben der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ohne Kosten für den Neubau) 13,639.000 DM, wovon 5,257.000 DM für die Anschaffung von Literatur aufgewendet wurden. Diese Summe gliedert sich in 4,145.000 DM für Zeitschriftenabos, 242.000 DM für Buchbinderkosten und 870.000 DM für Monographien und elektronische Medien. Durch den Verkauf von Informationsdienstleistungen, insbesondere den Direktversand von Zeitschriftenkopien, konnten

4,067.000 DM eingenommen werden, was einen Kostendeckungsgrad (ohne Investitionen) von 32,5 % bedeutet.

Neubau

Bis zur Errichtung des Neubaus war die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in verschiedenen Gebäuden am Gelände der Universitätskliniken der Universität Köln untergebracht. Nach der Durchführung eines bundesweiten, offenen Architektenwettbewerbes im Jahr 1991 wurde das 24 Mio. DM teure Bauprojekt europaweit ausgeschrieben. Im März 1996 erfolgte der Baubeginn und bereits im Juli 1997, nach nur 16 Monaten Bauzeit, wurde das neue Bibliotheksgebäude übergeben. Nach der Fertigstellung des Umbaus bisheriger Bibliotheksräumlichkeiten im Gebäude für Lehre, Forschung und Information (LFI) erfolgte im August 1999 die Gesamtübergabe an die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf 28 Mio. DM; die Finanzierung dieses Projektes der sogenannten *Blauen Liste* erfolgte durch Bund (30%) und alle Bundesländer (70%).

Die Gesamtnutzfläche der Zentralbibliothek beträgt 6.130 qm, wovon 3.769 qm auf die Hauptnutzfläche des Neubaus entfallen. Für den gesamten Bibliotheksbereich steht nur ein Eingang zur Verfügung, der den Benutzer durch eine repräsentative Eingangshalle am Ausleih- und Informationsschalter vorbei zunächst zur Handbibliothek und zum Lesesaal im Erdgeschoss führt. Die beiden darüber liegenden Ebenen sind als Freihandbereich allgemein zugänglich. Hier stehen den Benutzern auch Multimedia-Arbeitsplätze und 30 PCs mit Internet-Anschluss zur Verfügung.

Nicht frei zugänglich sind die zwei darüber liegenden Ebenen, wo sich die Diensträume der Mitarbeiter befinden, sowie das Büchermagazin im Kellergeschoss.

Die weiterhin von der Zentralbibliothek genutzten Räume im LFI sind durch eine Brücke mit dem Neubau verbunden und können von Benutzern nur durch diesen Zugang betreten werden.

Durch den Neubau stehen insgesamt 20,5 km Regalstellfläche zur Verfügung, womit der Zuwachs der nächsten 15 bis 20 Jahre Platz finden sollte.

Besonders beeindruckend am Neubau ist die Umsetzung von technischen Details,



schafft das Sondersammelgebiet Medizin zugewiesen. Der Bedeutung des Faches Medizin entsprechend wurde 1964 vom Wissenschaftsrat der Ausbau der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek zur Zentralbibliothek für Medizin vorgeschlagen. Nachdem dieses Vorhaben in einem Gutachten der Deutschen Forschungsgemeinschaft Zustimmung gefunden hatte und auch ein Finanzierungsmodell entwickelt worden war, erfolgte 1973 die Errichtung der Zentralbibliothek der Medizin.⁵ Die Bibliothek, deren Bezeichnung 1994 in Deutsche Zentralbibliothek für Medizin geändert wurde, fungiert seither als zentrale Fachbibliothek für Medizin und Gesundheitswesen sowie deren Grundlagenwissenschaften und Randgebiete in Forschung, Lehre und Krankenversorgung in der Bundesrepublik Deutschland. Aufgabe der Zentralbibliothek, die als Serviceeinrichtung der *Blauen Liste* gemeinsam von Bund und Ländern finanziert wird, ist eine optimale Informations- und Literaturversorgung für Benutzer aus Medizin und Gesundheitswesen. Mit dem ebenfalls in Köln ansässigen Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) besteht eine enge Kooperation.⁶

welche eine Beaufsichtigung des kompletten Bibliotheksbereiches durch lediglich zwei Mitarbeiter ermöglicht. Das Gebäude wurde mit einer zentralen Alarmanlage ausgestattet. Vor der Sperre der Bibliothek wird über einen Zentralschalter die Stromversorgung zu sämtlichen Kopiergeräten unterbunden und die PCs im Benützungsbereich, die unter Windows NT laufen, werden über einen zentralen NT-Server automatisch heruntergefahren.

Bestandsaufbau (Erwerbung)

Die *Sammelrichtlinien der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin* umfassen die gesamte Humanmedizin und ihre Grundlagenwissenschaften, das Gesundheitswesen und Randgebiete. Das 1997 aktualisierte Erwerbungsprofil listet 150 Disziplinen - von Akupunktur bis Zytologie - auf.

Die für die medizinische Forschung besonders wichtige Zeitschriftenliteratur wird weltweit und in allen Sprachen gesammelt. Besonderes Augenmerk wird auf Titel gelegt, die in den wichtigen medizinischen Datenbanken, wie MEDLINE und EMBASE, ausgewertet werden. So etwa sind für nahezu alle MEDLINE-Titel, abgesehen vom Bereich der Veterinärmedizin, Abonnements eingerichtet. Pro Jahr werden ca. 100 bis 150 Zeitschriftentitel neu bestellt, etwa eine gleich große Zahl an Abos fällt im selben Zeitraum weg, weil die entsprechenden Titel vom Verlag eingestellt werden. Für 1998 mussten aufgrund der budgetären Situation erstmals 300 Zeitschriften storniert werden.

Zirka 12.000 Monographien werden von der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin jährlich erworben. Die medizinischen Titel in deutscher Sprache werden durch Standing Order vollständig angeschafft. Damit wird zirka 30 % des gesamten Zuwachses erzielt, den überwiegenden Rest bildet die in größerer Auswahl erworbene angloamerikanische Literatur, während alle übrigen Sprachen nur in wenigen Ausnahmefällen (Pharmakopöen, Bibliographien, Adressverzeichnisse) gesammelt werden. Zirka 8.000 medizinische Dissertationen werden pro Jahr im Tausch erworben.

CD-ROMs finden nur dann eine Berücksichtigung, wenn ein Mehrwert, etwa ein Video oder ein interaktives Lernprogramm, gegenüber einer allfälligen gedruckten Ausgabe gegeben ist. Die Einsatzmöglichkeiten der CD-ROMs reichen von der Aufstellung im Magazin (mit Entlehnungsmöglichkeit auch im Rahmen der Fernleihe) über die Anwendung als Einzelplatzversion in den Bibliotheksräumen bis hin zum Einsatz im Intranet. Für ca. 50 Produkte verfügt die Zentralbibliothek zur Zeit über eine

Campuslizenz. Diese Produkte, etwa die wichtige Datenbank MEDLINE, werden über UKLAN, das Netz der Universität Köln, den Angehörigen der medizinischen Fakultät der Universität Köln angeboten. Mittlerweile hat der Bestand der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin die Marke von einer Million Bände überschritten. Die Statistik des Jahres 1998 weist 598.000 Monographien bzw. Zeitschriften- und Zeitungsbände sowie 404.044 medizinische Dissertationen aus.

Von den 16.500 vorhandenen Zeitschriften werden 7.801 laufend geführt. 55.849 Zeitschriftenhefte sind 1998 in der Zentralbibliothek eingelangt und wurden bearbeitet.

Bestanderschließung (Katalogisierung)

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin ist Teilnehmerin im 62 Mitglieder umfassenden Bibliotheksverbund des Landes Nordrhein-Westfalen.⁷ Das mit den Verbundagenden betraute Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ) hat sich im April 1999 entschlossen, auf ALEPH 500 als neues Verbundsystem umzusteigen.⁸

Als lokales Bibliothekssystem wird zur Zeit SISIS mit dem Erwerbungsmodul SIERA und dem Katalogmodul SIKIS eingeführt. Bis zum Jahresende sollen Erwerbung und Zeitschriftenverwaltung - beide Bereiche erfolgen noch mittels Karteikarten - automatisiert werden. Die sich dadurch abzeichnende große Umstrukturierung bei der Literaturbearbeitung - von der Erwerbung über die Titelaufnahme bis zur Zeitschriftenbearbeitung - wird von den Mitarbeitern der betroffenen Abteilungen bereits intensiv vorbereitet.

Während die Verbundbibliotheken in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich nur 40 % an neuen Titelaufnahmen einbringen und den Rest nutzen können, muss die Zentralbibliothek zirka 80 % selbst aufnehmen.

Für die Inhaltliche Erschließung werden die *Medical Subject Headings* (MeSH) verwendet. Dieses Schlagwortverzeichnis wurde von der US National Library of Medicine für den Nachweis von Zeitschriftenaufsätzen im INDEX MEDICUS bzw. in der MEDLINE entwickelt.

Während der Bestand vor 1977 nur in Zettelkatalogen erfasst ist und über einen Mikrofiche-Katalog recherchiert werden kann, ist die Literatur seit 1977 online, auch über das World Wide Web, nachweisbar. Eine Besonderheit stellt die Kongressstelle dar, die weltweit den umfassendsten Nachweis medizinischer Kongresse leistet. Kongressveröffentlichungen, auch in Zeitschriften, sind im OPAC der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin nachweisbar.



In jüngster Zeit wurde begonnen, Kongressberichte auch in digitaler Form auf einem Server der Zentralbibliothek zu archivieren.

Bestandsvermittlung (Benützung)

Die Lesesäle und die Ausleihe der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin sind von Montag bis Freitag von 9.00 bis 21.00 Uhr sowie Samstag von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Die Bibliothek verzeichnete 1998 rund 100.000 Besucher, die vor allem die im Freihandbereich aufgestellten, nicht entlehbaren Zeitschriftenbände (ab Erscheinungsjahr 1960) benützt haben. Für die Anfertigung von Kopien stehen zehn Kopiergeräte zur Verfügung. Nachdem zuletzt für die Mitarbeiter der Bibliothek insgesamt 20 Stunden pro Tag für die Rückstellung der nicht mehr benötigten Bände angefallen sind, musste dieses Service in jüngster Zeit eingestellt werden; im Freihandbereich wird die Literatur nunmehr von den Benützern eigenständig zurückgestellt.

Eine Serviceverbesserung brachte die 1999 eingeführte elektronische Ausleihe mit SIAS. An drei 3M Selbstverbuchungsanlagen kann von den Studenten der Bestand der Lehrbuchsammlung selbständig entlehnt werden.

Neben ihrer Funktion als Lieferbibliothek im Rahmen der traditionellen Fernleihe wird die Deutsche Zentralbibliothek auch zunehmend durch JASON-NRW⁹ und SUBITO, den bundesweiten Dokumentenlieferdienst der deutschen Bibliotheken¹⁰, in Anspruch genommen.

Der Direktversand, durch den der umständliche Weg über die Fernleihe vermieden werden kann, liefert Kopien aus Zeitschriften und Büchern gegen Gebühr an jeden Besteller, wobei per Post, Telefax, Email oder über Datenbankanbieter (z.B. DataStar, DBI, DIMDI, STN) bestellt werden kann. Während bei der Normalbearbeitung eine Zusendung der Kopien innerhalb von

vier bis fünf Tagen erfolgt, wird bei der Eilbearbeitung die Aufsatzkopie spätestens einen Werktag nach Eingang der Bestellung geliefert, bei Telefaxlieferung in der Regel noch am selben Tag. Je nach Bestellwunsch wird die angeforderte Literatur per Post, Telefax oder Email übermittelt. Für besonders dringend benötigte Literatur wird ein Superfax Service angeboten. Erfolgt die Bestellung an einem Wochentag bis spätestens 14.00 Uhr, so wird die Lieferung innerhalb von zwei Stunden garantiert.



Für die Abwicklung von Fernleihe und Dokumentenlieferdienst stehen neben 15 Kopiergeräten mittlerweile bereits sechs Buchscanner zur Verfügung. Zur Übermittlung von Aufsätzen per Email werden bereits seit längerem zwei JASON/MEDEA-Stationen eingesetzt; im Jänner 1999 wurde zur Verbesserung der Dokumentenlieferung die zentrale Dokumentenlieferung von SUBITO in Betrieb genommen. Für die gesamte Dokumentenlieferung ist die Umstellung von der Kopienherstellung auf ein Scanning-Verfahren geplant.

Mit insgesamt 413.000 Bestellungen aus dem In- und Ausland im Jahr 1998 ist die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin die überregional am stärksten genutzte deutsche Bibliothek. Sie steht an der Spitze aller gebenden Bibliotheken in Deutschland bei Fernleihe (122.529 Bestellungen) und Dokumentenlieferung (290.957 Bestellungen). 14655 Monographien und 355953 kopierte Artikel aus Zeitschriften wurden versandt, womit eine Erledigungsquote (ohne *verliehen* oder *nicht benützbar*) von 93 % erzielt werden konnte. 2,8 Millionen Kopien wurden für die Fernleihe und den Direktversand gefertigt.

Mehr als die Hälfte, nämlich 148.487 Bestellungen des Direktversandes, erfolgten bereits online, während nur mehr 62.322 per Post und 80.148 per Telefax durchgeführt wurden.

Die Erledigung hingegen erfolgte 1998

noch überwiegend konventionell. 181.306 Bestellungen sind der Normalbearbeitung mit Postversand zuzuordnen.

Elektronische Zeitschriften, Datenbanken, Homepage

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin nützt, wie 48 weitere deutsche Bibliotheken, die elektronische Zeitschriftenbibliothek, die von der Universitätsbibliothek Regensburg betreut und weiterentwickelt wird.¹¹ Während die Sammlung der Titel und die Pflege der zentralen Datenbank gemeinsam erfolgen, kann jede Anwenderbibliothek ihre lizenzierten Zeitschriften eigenständig verwalten und eigene Benutzerhinweise ergänzen. Für jede Anwenderbibliothek wird ein auf ihre lokalen Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot an elektronischen Zeitschriften erzeugt.

Im Rahmen eines Konsortiums besteht für die meisten Universitäten des Landes Nordrhein-Westfalen eine Zugriffsmöglichkeit auf ca. 1.100 Online-Zeitschriften des Elsevier-Verlages.¹² Darüber hinaus wird von der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin in einem ersten Schritt die Online-Zugriffsmöglichkeit auf ca. 700 medizinische Zeitschriften, welche in Kombination mit dem Print-Abo kostenfrei genutzt werden können, für den Campus der medizinischen Fakultät der Universität Köln angeboten. Eine direkte Zugriffsmöglichkeit in ganz Deutschland ist aus lizenzrechtlichen Gründen derzeit nicht möglich - und wird wohl nur bei Zuteilung zusätzlicher Mittel zu finanzieren sein.

Im lokalen Intranet kann in Multimedia-Datenbanken recherchiert werden, die auf einem von der Zentralbibliothek betriebenen Multimedia-Server (Windows NT) angeboten werden.

Darüber hinaus hat die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin als Mitglied des Bibliotheksverbundes Nordrhein-Westfalen Zugriff auf die Datenbanken und Volltextangebote der Digitalen Bibliothek NRW.¹³

Die in jüngster Zeit von einem WWW-Team neu strukturierte Homepage¹⁴ informiert ausführlich über die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin und bietet Zugriff auf attraktive Services der Bibliothek, welche über das Internet online genutzt werden können. Neben der Recherchemöglichkeit im OPAC und in der Zeitschriftenliste sind insbesondere die Bestellmöglichkeiten im Rahmen des Direktversandes anzuführen.

Perspektiven

Im September 1998 wurde von der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin ein international besetzter Workshop mit dem

Thema *The Future of Biomedical Information and Biomedical Libraries* veranstaltet.¹⁵ Als Experten waren u.a. *Eugene Garfield*, *Arnould de Kemp* (Springer-Verlag), *Tony Delamothe* (British Medical Journal), *Sir John Maddox* (Nature) und *Tamas Doszkocs* (US National Library of Medicine) eingeladen (siehe S.19).

Die Ergebnisse dieser Veranstaltung sind in das im März 1999 fertiggestellte EDV-Konzept der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (*Konzept für die Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationsdienstleistungen*) eingeflossen, das im Rahmen des seit 1997 laufenden Begutachtungsverfahrens des Wissenschaftsrates erstellt wurde.¹⁶

Wichtige im EDV-Konzept vorgesehene Ziele sind die Einführung eines effektiven zentralen EDV-Bibliotheksmanagement- und Dokumentenliefersystems sowie der Aufbau einer Virtuellen Fachbibliothek für Medizin. In enger Kooperation mit dem DIMDI ist die Errichtung eines fachlich definierten Nachweis- und Informationsnetzes geplant, das dem Benutzer eine gebündelte Informationsversorgung aus einer Hand - vom Nachweis über die Zuordnung zum Standort bis zur Vermittlung der Information in gedruckter oder elektronischer Form - anbieten soll.

Die geplanten Maßnahmen, an deren Umsetzung zum Teil bereits gearbeitet wird, reichen von der Retrokonversion des Altbestandes bis zur Erfassung der Inhaltsverzeichnisse von etwa 1.500 in den Datenbanken MEDLINE und EMBASE nicht erfassten, deutschsprachigen bzw. in Deutschland erscheinenden, medizinischen Zeitschriften in Form eines Current-Contents-Dienstes (CCMed), von der Erstellung einer systematischen Link-Sammlung relevanter Internetquellen bis zur Durchführung eines Projektes zur EDV-basierten Formal- und Sacherschließung von relevanten deutschen Internetquellen. Für die Realisierung des EDV-Konzeptes ist eine Erweiterung der EDV-Abteilung erforderlich, die zum Teil durch eine Aufstockung des Stellenplans, zum Teil durch interne Umschichtungen des vorhandenen Personals erreicht werden soll. Für 2000 ist die Ausstattung der EDV-Abteilung mit vier hauptamtlichen Stellen vorgesehen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin sowohl im Bereich der traditionellen Print-Medien als auch hinsichtlich der neuen Medien bestens gerüstet für das 21. Jahrhundert präsentiert.

Der Neubau bringt auf lange Sicht optimale Voraussetzungen für eine positive Weiterentwicklung der Bibliothek. Mit dem neuen Bibliotheksgebäude ist hinreichend

Stellplatz vorhanden, um den jährlichen Zuwachs der größten medizinischen Fachbibliothek Europas aufnehmen zu können. Die technische Ausstattung - sechs Buchscanner und die Dokumentenlieferstation von SUBITO - garantiert eine weitere Optimierung der Dokumentenlieferung an der überregional am stärksten genutzten deutschen Bibliothek.

Das Manko im Geschäftsgang, der bisher in wichtigen Bereichen noch konventionell erfolgt, sollte mit Jahreswechsel behoben sein, wenn die Bearbeitung des Neuzuganges von der Erwerbung bis zur Zeitschriftenverwaltung online erfolgen wird. Und mit dem bereits in etlichen Bereichen begonnenen Ausbau zu einer Virtuellen Fachbibliothek für Medizin sind für die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in einer sich rasch ändernden Informationslandschaft die Voraussetzungen geschaffen, um die führende Rolle in der medizinischen Literaturversorgung in Deutschland und Europa auch weiterhin zum Nutzen aller kooperierenden Bibliotheken und der Endbenutzer wahrnehmen zu können.

Bruno Bauer

Zentralbibliothek für Medizin in Wien,
<bruno.bauer@akh-wien.ac.at>

Fußnoten

¹ Anschrift der Bibliothek: Joseph-Stelzmann-Str.9, D-50931 Köln.

² Erlass des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung vom 15.Jänner 1977, Zl.12.925/2-31/76, VBl Nr.15/1977, betreffend die Durchführung der die Universitätsbibliotheken betreffenden Bestimmungen des Universitäts-Organisationsgesetzes, BGBl. Nr.258/1975 (5. Durchführungserlass zum UOG - 5. DERZUOG), Abschnitt 8: Zentralbibliotheken.

³ Der Autor des vorliegenden Berichtes hatte bereits im November 1991 die Gelegenheit, gemeinsam mit drei Kollegen im Rahmen einer Bibliothekserkundungstour durch die Bundesrepublik Deutschland die Zentralbibliothek der Medizin in Köln kennen zu lernen. Durch den neuerlichen Aufenthalt wurde es möglich, die dynamische Entwicklung der Bibliothek während der letzten acht Jahre nachzuvollziehen.

⁴ Aktuelle Informationen über die jüngste Entwicklung der Bibliothek in: Korwitz, Ulrich: Bericht aus der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin. In: Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB): Mitteilungen Nr. 27.1997(1998), S. 87-95 bzw. Nr. 28.1998 (1999), S. 139-140.

⁵ Neben der Zentralbibliothek für Medizin wurden in der Bundesrepublik Deutschland für drei weitere Fachgebiete zentrale Fachbibliotheken als überregionale Schwerpunktbibliotheken errichtet: die Technische Informationsbibliothek (TIB) in Hannover, die Zentralbibliothek der Landwirtschaft in Bonn und die Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in Kiel.

⁶ URL: <http://www.dimdi.de/>

⁷ URL: <http://www.hbz-nrw.de/>

⁸ Informationen des HBZ über die Einführung von ALEPH 500 als Verbundsystem online im Internet: URL: <http://www.hbz-nrw.de/hbz/aleph.html>

⁹ URL: <http://www.ub.uni-koeln.de/netahtml/>

schnell.htm

¹⁰ URL: <http://www.subito-doc.de>

¹¹ URL: <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml>

¹² Über das Elsevier-Konsortium in Nordrhein-Westfalen: Niggemann, Elisabeth, Reinhardt, Werner: 1000 Zeitschriften im Volltext elektronisch verfügbar : NRW-Bibliotheken und Elsevier ; ein Konsortialvertrag. In: Bibliotheksdienst 31 (1997) 11, S.2147-2150. Auch online im Internet: http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/97_11_05.htm

¹³ URL: <http://www.hbz-nrw.de/DigiBib>

¹⁴ URL: <http://www.zbmed.de/>

¹⁵ Informationen über diese Veranstaltung online im Internet: URL: <http://www.zbmed.de/forum/workshop/eichholz.html> und in diesem Heft ab S.19

¹⁶ Sämtliche 82 Institute der *Blauen Liste*, für deren Finanzierung Bund und Ländern gemeinsam aufkommen, werden zwischen 1995 und 2000 vom Wissenschaftsrat einer Bewertung unterzogen, die entscheidend ist für die Zukunft der einzelnen Institute. Wenn die für eine Einrichtung der *Blauen Liste* geforderten wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Kriterien nicht erfüllt werden, bedeutet dies für das betroffene Institut die Streichung von der Liste der geförderten Einrichtungen und die Rückführung in die Zuständigkeit eines Bundeslandes bzw. die Auflösung. Die in jüngster Zeit erfolgte starke Akzentuierung des EDV-Bereiches an der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin wird aus der bereits erfolgten Stellungnahme des Wissenschaftsrates über die Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften verständlich: "Die Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften (ZBL) in Bonn hat als Serviceeinrichtung für die Forschung die Aufgabe, für die biologischen Anwendungsfächer, insbesondere die Landwirtschaft, durch Bereitstellung der Fachliteratur überregionale Dienstleistungen für Forschung, Lehre und wissenschaftliche Öffentlichkeit zu erbringen. Sie erfüllt diesen Auftrag mit traditionellen bibliothekarischen Methoden, die zwar solide Dienstleistungen ermöglichen, aber nicht dem aktuellen Stand entsprechen; heute zum Standard gehörende elektronische Medien bezieht sie zu wenig ein. Die weitere Förderung als Serviceeinrichtung im Rahmen der Blauen Liste wird nicht empfohlen." Aus: Wissenschaftsrat: Pressemitteilung 18/98 vom 10.07.1998. Wissenschaftsrat verabschiedet weitere Stellungnahmen zu Institutionen der Blauen Liste. Online im Internet: URL: http://www.wrat.de/presse/pm_1898.htm

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin positiv evaluiert

Am 21.1.2000 hat die Vollversammlung des Wissenschaftsrates nach Empfehlung des Ausschusses Blaue Liste Bund und Ländern eine Weiterförderung der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin als zentrale Fachbibliothek empfohlen. Der Wissenschaftsrat stellt in seinem Gutachten fest, dass die ZBMed für das Fach zentrale, wichtige Dienstleistungen erbringt, indem sie Fachliteratur auf den Gebieten Gesundheitswesen und Medizin umfassend sammelt und zur Verfügung stellt. Sie erfüllt die Kriterien der überregionalen Bedeutung und des gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses einer Ein-

richtung der Blauen Liste.

Angesichts der raschen Weiterentwicklung der neuen Medien empfiehlt der Wissenschaftsrat, alle zentralen Fachbibliotheken nach spätestens fünf Jahren einer erneuten Begutachtung zu unterziehen, in der überprüft wird, ob ihre fachlich orientierten Sammelschwerpunkte und ihre Perspektiven in Zukunft noch tragfähig sein werden.

Das Bewertungsverfahren hatte sich über nahezu drei Jahre erstreckt. In dieser Zeit war die Bibliothek auch aufgefordert worden, ein EDV-Konzept und ein Bibliotheksentwicklungskonzept vorzulegen. Beide wurden vom Wissenschaftsrat positiv bewertet.

Der Wissenschaftsrat gibt in seinem Gutachten u.a. folgende Einzelempfehlungen:

- Deutlicher Ausbau der EDV-Abteilung
- Enge Kooperation insbesondere mit dem DIMDI, mit Einrichtungen der Hochschule, mit Institutionen im europäischen Rahmen und besonders der NLM
- Straffung der inneren Organisation durch Verringerung der Zahl der Dezer-nate
- Nutzung von Rationalisierungsmöglichkeiten durch den Einsatz von Hochleistungsscannern und der EDV, vor allem im Bereich der Dokumentlieferung
- Angebot eines integrierten Dienstleistungssystems für die Dokumentlieferung
- Entfaltung von Aktivitäten bei der Erschließung und Evaluierung von Internetquellen, dabei auch Aufnahme internationaler Kooperation
- Stärkere Nutzung von Fremdleistungen bei der Formal- und Sacherschließung

Außerdem empfiehlt der Wissenschaftsrat den Zuwendungsgebern (Bund und Ländern), der ZBMed eine flexiblere Haushaltsführung im Bereich von Personal- und Sachmitteln (bis hin zu einer Globalisierung) zu ermöglichen, den wiederverwendbaren Anteil der Einnahmen zu erhöhen und Drittmittel verstärkt zur Finanzierung von Beschäftigungsverhältnissen nutzen zu lassen.

Die ZBMed begrüßt die Empfehlungen des Wissenschaftsrates, die teilweise schon umgesetzt wurden. Sie wird zusammen mit ihrem Beirat im einzelnen Stellung zu den Empfehlungen nehmen. Die Zuwendungsgeber werden ihre Stellungnahmen an die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) leiten, die dann über die Weiterförderung endgültig entscheiden wird.

Ulrich Korwitz

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

AGMB aktuell

April 2000, Nr.7

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen



❖ Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

❖ Das Messen des Meßbaren

❖ MEDLINE - eine Luftnummer?

❖ HECLINET: In der Kostenfalle

❖ Mailingliste an der ZB MED Wien